

Laibacher Zeitung.

N. 49.

Donnerstag am 1. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsräume“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amftlicher Theil.

Se. P. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den P. P. Generalkonsul in Leipzig und Geschäftsträger an den herzoglich anhalt'schen Höfen, Josef Gröner, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. P. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. die Dignität der Dompropstie an dem Laibacher Domkapitel sammt dem mit derselben verbundenen landesfürstlichen Kanonikate dem Statthaltereirathe und Ehrenhomhern, Dr. Simon Ladinig, mit Befassung seines Titels und Ranges als Statthaltereirath, zu verleihen, und zum Domherrn an demselben Kapitel den Domkooperator und Dompfarr-Vikar, Josef Supan, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar l. J. dem Friedrich Freiherrn v. Lichtenberg die Bewilligung zur Annahme des Postens eines königlich preussischen Vize-Konsuls für Ragusa und dem diesfälligen Bestallungs-Diplome das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. P. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. den Conte Ambrogio Nava, seiner Bitte gemäß, von der Stelle eines Präsidenten der Akademie der schönen Künste in Mailand zu entheben und zu befehlen geruht, daß bei diesem Anlasse demselben für die loyale Bereitwilligkeit, mit welcher er diesen Posten in einer schwierigen Zeit übernommen und für die ihm anvertrauten Institute seitdem gebracht hat, die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Balalawa, 12. Februar. Die Seestürme haben seit 20 Tagen zu wüthen aufgehört, und wir befinden uns wie im Frühjahr. Dieß erleichtert den Transport der 9. französischen Division nach Eupatoria, um mit Omer Pascha gemeinschaftlich zu operiren. (Nach einem anderen Briefe aus Varna vom 16. d. soll sich diese 9. Division in Eupatoria bereits befinden. d. N.) Wir haben in Balalawa 12 Batterien und 8 Stück ohne Bespannung; es heißt, daß sowohl Mannschaft als Pferde aus dem Bosporus zur Mobilmachung dieses schönen Materials hier eintreffen werden. Für die englische Armee auf den Anhöhen werden täglich 23.000 Rationen Schiffszubehörs geliefert; die Stärke der Allirten, welche operationssähig sind, beläuft sich auf 135.000 Mann, worunter sich aber auch die Schiffsquipage befindet.

„In einem Armeebefehle fordert General Canrobert zehn Tausend Freiwillige zum Sturm auf ein Objekt der Seefestung auf: es meldete sich das ganze aus 40.000 Mann bestehende Belagerungskorps.“

Bei dem Beobachtungskorps des General Bosquet befinden sich die neu angekommenen Garden; der General Pelissier ist bestimmt, das Kommando der französischen Feldarmee zu übernehmen; er ist so eben in der Streleka-Bay angekommen und wurde mit allgemeinem Jubel empfangen.

Aus dem Lager der Allirten vor Sebastopol meldet ein Privatbericht vom 14. d., daß Lord John Neil als Intendant der englischen Armee in Kürze in Balalawa eintreffen und das Verpflegswesen organisiren werde. Der Geniegeneral Burgoyne wurde abberufen, und geht in einigen Tagen nach London zurück. General Osten-Sacken hat die von Simpheropol nach Perekop führende Straße besetzt, und es gibt dort täglich kleinere Vorpostengefechte, weil die Türken ihre Rekognoszirungen begonnen haben. Deserteure aus Sebastopol erzählen, daß nicht nur das Terrain in der Nähe der französischen Werke, sondern auch alle russischen Forts unterminirt sind. Die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus haben Sebastopol noch nicht verlassen. Der Theil des General Liprandi'schen Korps, welcher den Winter in Sebastopol bequartiert war, zieht wieder an die Tschernaja. Die Ausrüstung der Flotte mit schwerem Geschütze dauert fort; und man zweifelt schon deshalb nicht, daß der Angriff auf Sebastopol auch zur See beabsichtigt werde. Das asowsche Meer hat starkes Eis; viele Schiffe sind eingefroren. Der Bau der Balalawa-Eisenbahn hat begonnen. Man glaubt, daß das allgemeine Bombardement auf Sebastopol in den letzten Tagen Februars beginnen werde.

Reisende, die aus Schumla in Galacz eintrafen, melden nach einem Privatschreiben von dort vom 18. d. M., daß Ismael Pascha noch in Schumla sich befindet, wo er das noch immer fortdauernde Vorwärtsrücken der Türken nach Varna zur Einschiffung in die Krim überwacht. Tausende von Transportwagen und Zugochsen wurden requirirt und in Russischul konzentriert, um den Transport zu beschleunigen. Die Zahl der noch in der Moldau stehenden Truppen wird auf höchstens 3000 Mann angegeben, und auch diese haben bereits Befehl, in die Dobrudscha zu marschiren. Der Pruth ist ausgetreten, und hat das Ufergebiet, dann auch das verschanzte Lager bei Reni ganz unter Wasser gesetzt.

Aus Varna, 10. Februar, meldet der „Moniteur“: Die in Eupatoria ausgeschifften türkischen Truppen bilden einen Bestand von 30.000 Mann. Diese Armee ist in einiger Entfernung von der Stadt verschanzt. Der Gesundheitszustand derselben ist vortreflich. Ein neues Armeekorps soll sich im Laufe der Woche in Balischil einschiffen. Der elektrische Telegraph zwischen Schumla und Varna wird Ende d. M. fertig sein, und binnen Kurzem werden die telegraphischen Verbindungen bis nach Russischul reichen. General Baron Nikolai hat, wie die „N. Preuß. Ztg.“ meldet, im Kaukasus Schwaib-Kapon, die stärkste Festung der Tschetschenen, durch einen Handstreich genommen.

Wir haben kürzlich die Andeutung gemacht, daß die Westmächte eine großartige Expedition gegen die russischen Ostseeprovinzen vorbereiten. Ein Pariser Korrespondent der „N. A. Ztg.“ schreibt in dieser Beziehung:

Es werden die letzten Vorkehrungen zu einer Expedition getroffen, deren Ausdehnung Alles überrreffen dürfte, was die Annalen der Weltgeschichte an

kolossalen Unternehmungen uns vorführen. Man bereitet einen ungeheuren Schlag gegen Rußland vor. 150 englische und 50 französische Dampfer werden ein Heer nach der Ostsee bringen, welches jeder Eventualität gewachsen ist; eine Masse von Kanonenbooten geht eben dahin ab.

Einem Schreiben aus Trapezunt, 31. Jänner, im „Off. Tr.“ zufolge lauten die letzten Nachrichten aus Circassien ziemlich ungünstig. Es scheint, daß der Ferman des Sultans in Betreff der Abschaffung des Sklavenhandels von jenen Bergvölkern übel aufgenommen wurde, da sie in diesem schmählichen Gewerbe bisher hauptsächlich ihren Lebensunterhalt fanden. Wie verlautet, haben sich mehrere Stammhäuptlinge vereinigt, um sich von der Pforte unabhängig zu erklären. Die gegen den Sultan im Aufstand begriffenen Kurden verüben Räubereien auf der großen Straße von Bagdad nach Konstantinopel. 1000 Mann Baschi-Bozuzs, welche gegen die Aufrührer ausgesendet wurden, erlitten eine totale Niederlage.

Nach Berichten aus dem Lager der Allirten vom 18. d. glaubte man sich nach allen Vorbereitungen, welche sowohl im eigenen Lager getroffen worden, als nach der Rührigkeit, welche man bei den Russen bemerkt, am Vorabend eines entscheidenden Schlages. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Russen wieder einige nahe Verstärkungen an sich gezogen, denn nicht allein, daß man vom Lager der Verbündeten aus seit einigen Tagen zahlreichere Truppenmassen als früher in der Festung selbst bemerkt, haben auch die Russen ihre Vorpostenkette wieder weiter an der Tschernaja herab gegen das Plateau von Balalawa zu ausgedehnt, und die im Lager einlaufenden Meldungen bestätigen es, daß auf dieser Seite eine auffallende Ansammlung feindlicher Streitkräfte stattfindet. In Folge dessen hat nun eine ziemliche Vorschübung französischer Truppen nach dieser Seite hin stattgefunden, wozu man meist die neu angekommenen Truppen verwendete, und läßt bei Kadikoi die noch übrige englische Brigade Aufstellung nehmen. Bis zu diesem Zeitpunkte ist nun auch schon die Eisenbahn von Balalawa vollkommen fertig. Hinsichtlich des zu erwartenden Sturmes hegt man jetzt die Hoffnung, daß er nicht so viele Opfer kosten würde, als man bisher besorgte, da dem Sturme selbst ein acht- undvierzigstündiges Bombardement aus allen Batterien im Vereine mit einer Beschießung von der Flotte aus vorangehen soll. General Lebeuf, welcher diese Beschießung leiten soll, hatte während der Anwesenheit des General Niel häufige Besprechungen mit diesem ersten Ingenieur Frankreichs. Im Lager spricht man auch davon, daß der Sturm gleichzeitig an zwei verschiedenen Punkten, und zwar überall von 10.000 Mann unternommen werden soll, und kurz vor Beginn des Sturmes soll auch die untersee'sche Batterie gegen die den Hafen von Sebastopol sperrenden Schiffe entladen werden. Bei dem großen Bombardement werden auch die Franzosen zum ersten Male jene kolossalen Raketen neuer Konstruktion und Füllung anwenden, von denen man sich, wenn die Wirkung im Verhältnis zu ihrem Herstellungspreise steht, das Außerordentlichste versprechen darf, da jede dieser Raketen dem Staate nicht weniger als 2000 Fr. kosten soll. Oberst Dieu, welcher von Eupatoria aus das Lager der Allirten bei Sebastopol besuchte, ist wieder zu Omer Pascha zurückgekehrt. Während seiner Anwesenheit sprach man im Lager davon, daß auch

die bei Konstantinopel befindlichen französischen Truppen nicht nach Kamiesch oder Balaklava, sondern nach Eupatoria dirigirt werden sollen. (Oesterr. Ztg.)

Ueber die Lage der Dinge in der Krim erzählt M. S. in einem Konstantinopler Briefe der „R. Z.“ folgendes nicht sehr Erfreuliche, welches indessen etwas zu schwarz aufgetragen sein mag:

„Die Offiziere, welche Lord Raglan nach Konstantinopel geschickt und Lord Stratford über die Lage der Dinge in der Krim reinen Wein einschenken sollten, kehren morgen wieder dahin zurück. Sie hatten Lord Stratford nichts Tröstliches mitzutheilen, und er hatte keinen Trost ihnen mit auf den Weg zu geben. Hier, wie in der Krim, betrachtet man die Expedition bereits als mißglückt. Wenn nächstens etwas unternommen wird, so geschieht es nur, um die Ehre zu retten und um Europa zu zeigen, daß ein anderer Erfolg nicht zu erzielen ist. Auf taurischem Boden stehen zur Zeit drei russische Armeekorps, von denen jedes im Durchschnitte 40—45.000 Mann zählt: nicht viel schwächer ist die immer frische Besatzung von Sebastopol, und gewiß stärker ist das Korps, das am Perekop steht. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich die geschwächten Armeen der Allirten durch diese Heeresmacht schlagen, um einen Einschiffungspunkt zu gewinnen. Bei Balaklava könnte die Einschiffung nur mit einem Verluste von 20.000 Mann und des ganzen Geschützes bewerkstelligt werden. Es bleibt nichts übrig, als Sturm, der ebenfalls 20—30.000 Mann kosten muß, und mit dem nichts gewonnen ist, als ein kleiner Theil der feindlichen Festung. Was ich hier mittheile, ist wörtlich dem Munde eines Generals aus einem der allirten Heere entnommen; Jeder möge sich darnach selber sagen, was von der nächsten Zukunft zu hoffen ist. General Canrobert scheint schon einzusehen, daß es auf seiner Seite auf Vermehrung der Truppen nicht ankomme, und er hat dem noch hier anwesenden Theile der 9. Division Kontremarschbefehl zukommen lassen. Omer Pascha hingegen scheint in Eupatoria nicht Truppen genug versammeln zu können, und läßt sich dieser Tage noch 2000 Egypier nachkommen.“

Was ich in meinem letzten Briefe über Vorbereitungen schrieb, welche auf eine vorbereitete Schlacht hindenten, kann ich durch Einzelnes heute noch vervollständigen. Wie die Franzosen, so richten auch die Engländer neue und sehr weitläufige Spitäler ein. In Skutari bauen sie sehr geräumige Holzhäuser, und in Pera haben sie die ehemalige medizinische Schule, das abgebrannte Galata Serai besetzt, in dessen Ruinen sie ebenfalls hölzerne Häuser und Hütten einfügen. In Folge dessen haben wir nun in Pera auch eine rothbröckige Schildwache.

Laibach, 28. Februar.

Oestern begaben sich die Herren P. T. Graf Hohenwart, A. Samassa, A. Galle und M. Smole nach Wien, um den in unserem Blatte beschriebenen Ehrenpokal dem Herrn J. Ritter von Ettenreich persönlich zu überreichen.

Oesterreich.

Wien, 27. Februar. So eben ist der zwölfte Jahrgang des von dem niederösterreichischen Gewerbeverein redigirten, zum Vortheile des gesammten industriellen und handeltreibenden Publikums dienenden Adressenbuches erschienen. Bei der Gemeinnützigkeit dieses Werkes und der mannigfachen Erleichterung, welche dasselbe dem Gewerbs- und Handelsverkehr gewährt, glaubt man im allgemeinen Interesse die Aufmerksamkeit des Publikums überhaupt und des Gewerbe- und Handelsstandes insbesondere auf das Erscheinen dieses Werkes leiten zu sollen.

— Professor Jandera, in Prag, der Rektor sämtlicher Professoren des Kaiserstaates, feierte am 24. d. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Professor. Die Feier war eine sehr erhebende, und wohnten derselben mehrere K. K. Generale, hohe Würdenträger des Staats und der Kirche und eine große Anzahl Studirender bei. Die Fakultät überreichte dem Jubililar eine kunstvoll geschriebene Adresse; Se. Hochw. der Hr. Generalvikar ein aus Rom von Sr. Em.

dem Herrn Kardinal-Erzbischof eingelangtes Dekret mit der Ernennung zum fürstbischöflichen Konstitualrath, und Se. Majestät der Kaiser zeichneten den Greis durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens aus. Seit 4 Jahren hat Professor Jandera vier fünfzigjährige Jubelfeste gefeiert, nämlich die 50jährige Gedächtnißfeier der Professab- legung, das Priesterjubiläum, das Jubiläum als Doktor und jetzt jenes als Professor.

— Fürst Gortschakoff hat die neue Zirkulardepesche des Grafen Kesselrode vom 17. d. noch am selben Tage ihres Eintreffens aus Petersburg Sr. Excellenz dem Grafen Buol mitgetheilt.

Triest, 27. Februar. Die „Triester Zeitung“ bringt folgende Nachrichten aus der Levante:

Der Lloydampfer „Calcutta“, welcher heute mit der Ueberlandspost eintraf, übernahm in Corfu die Brieffelleisen von dem daselbst bereits angekommenen levantiner Boote.

Den Nachrichten aus Konstantinopel (bis zum 19.) zufolge ist Baron Koller, der neue österr. Gesandte, am 19. daselbst eingetroffen, und Se. Excell. Freiherr v. Bruck mit dem Kriegsdampfer „Custozza“ wenige Stunden darauf nach Triest abgefahren. Die österr. Kolonie der Hauptstadt gab Sr. Excellenz mit einem eigens dazu gemieteten Lloydampfer eine Strecke weit das Geleite. Das Andenken an Herrn Baron v. Bruck, heißt es in einer unserer Korrespondenzen, ist ein bleibendes, und er hat durch seine Humanität, Leutseligkeit und Lebenswürdigkeit, verbunden mit der größten Thätigkeit und Energie, sich die Achtung und Bewunderung aller Parteien zu erringen gewußt. Ja, das Zutrauen und die Hoffnungen, die auf Herrn von Bruck durch seinen Eintritt in das Finanzministerium gesetzt werden seien so groß, daß österreichische Wechsel auf Triest bei dem Stande der Valuta zu 26 pCt. weit über ihren wirklichen Werth bezahlt werden.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten traurig für die Verbündeten. — Von sämtlichen englischen Truppen sollen noch 4000 Mann kampffähig sein. Kälte und Frost machen jede Aktion unmöglich; dennoch zirkulirte das Gerücht, daß für den 19. ein allgemeiner Sturm beabsichtigt gewesen sei. Das Unheil scheint seinen Kulminationspunkt noch nicht erreicht zu haben. Tüchtige Aerzte der Hauptstadt bestritten mit Einbruch der heißen Jahreszeit den Ausbruch von epidemischen Krankheiten, da in Scutari und unweit vom großen Campo mehr denn 40.000 Leichen begraben wurden, die, obgleich mit Kalk überschüttet, durch die Kälte der Verwesung entzogen werden, und bei eintretender Hitze ein Miasma über die Hauptstadt verbreiten werden, das leicht die fürchterlichsten Folgen nach sich ziehen könnte.

Die bis zum 13. reichenden Berichte aus der Krim bezeichnen als das wichtigste Ereigniß das unerwartete Wiedererscheinen eines russischen Armeekorps auf den Höhen von Balaklava. Die Stärke war nicht bekannt. Ferner melden sie von einer heftigen, von Sebastopol aus unterhaltenen Kanonade. Täglich langten neue Truppen an, aber die Armee litt gemein unter dem Einflusse der Witterung. Am 12. war jedoch der Himmel heiter. In Balaklava herrschte sehr große Thätigkeit; von allen Seiten wurden Soldaten der drei Armeen ausgeschifft. Viele Häuser wurden — der Berichterstatter wußte nicht aus welchem Grunde — niedergedrückt. Man hielt dieß allgemein für eine Vertheidigungsmaßregel. Die Baraken, welche nun zahlreich vorhanden waren, dienten zu Wohnungen. Das tunesische Korps, welches am 13. Konstantinopel verließ, dürfte ebenfalls bereits in der Krim angelangt sein. — Omer Pascha hat durch den am 9. in Eupatoria erfolgten Tod seines Schwiegersohns Tefik Pascha einen herben Verlust erlitten. Er war nur 28 Jahre alt.

In einem ebenfalls vom 13. datirten Schreiben des „J. d. C.“ heißt es unter Anderm:

Wir hatten in den letzten Tagen sehr schlechtes Wetter. Im Regen und Koth kein Mangel. Der Wind, der schnell umsprang, machte Zelte und Baraken erbeben. Die Truppen haben traurige Momente erlebt, allein in der verfloffenen Nacht hat es etwas gefroren und heute glänzt eine erwärmende Sonne

am heiteren Himmel. In der letzten Zeit ist nichts Erhebliches vorgegangen. Die Arbeiten werden mit Thätigkeit betrieben und neue Batterien erheben sich gegen die russischen Festungswerke. Zahlreiche Zugänge ergänzen die durch Krankheiten und die feindlichen Kugeln entstandenen Lücken und vermehren fortwährend die Belagerer, welche der Unthätigkeit müde, sich nach dem Sturme sehnen. Die Russen vergeuden ihre Munition, Tag und Nacht hört man die Kanonade. Am 10. verschossen sie 400 Haubitzen in zwei Stunden. Die Verbündeten erwiedern kaum. Seit dem letzten Ausfalle der Russen am Tage der Ankunft der Großfürsten, ist keiner mehr unternommen worden. Die russ. Flotte ist völlig abgetakelt, mit Ausnahme eines Zweideckers, welcher gegen die Mündung der Tschernaja zu vor Anker liegt und diese Position durch seine Geschütze vertheidigt. (Schluß folgt.)

Prag, 23. Februar. Ueber den Brand der kaiserlichen Burg berichtet noch die „Prager Ztg.“:

„Das Feuer brach in dem schon bezeichneten Burgtrakte am Dache aus. Ueber die Entstehungsursache ist mit Sicherheit nichts bekannt geworden, doch dürfte die Vermuthung begründet sein, daß der Brand schon lange in der Nacht entstanden, weil er plötzlich und unerwartet mit großer Heftigkeit wüthete. Dichte Rauchsäulen, die aus den Dachfenstern hervordrangen, verkündeten den Ausbruch der Feuersbrunst. Mit außerordentlicher Schnelligkeit war die Hilfe zur Hand, allein eben weil das Feuer bereits eine große Ausdehnung erlangt hatte, war es schwer, dasselbe zu bemeistern. Vor Allem galt es, die Weiterverbreitung nach rechts oder links zu verhindern. Die eine Seite war weniger bedroht, weil sie durch das Stiegenhaus geschützt war; desto größer war aber die Gefahr auf der andern Seite, nämlich dort wo der vom Brande heimgesuchte Burgtheil mit dem zu den großen Sälen führenden Querflügel in Verbindung steht. Nach dieser Seite trieb der Wind die Flammen, überdieß wäre, wenn auch diesen Theil das Feuer ergriffen hätte, wegen der winkligen Bauart und der am Dachboden befindlichen zahlreichen Bretterverschallungen, jeder Lösungsversuch erschwert, wenn nicht gänzlich vereitelt worden.“

Um nun die Weiterverbreitung des Feuers nach diesem Querflügel zu verhindern, betraute Se. Erzherzog Statthalter den Hrn. Statthalterei-Vizepräsidenten Grafen Jorgacs mit der Leitung der Lösungsanstalten auf dem Dachboden dieses bedrohlichsten Punktes und ordnete die Abdeckung dieses Dachtheiles an. Der Herr Graf löste seine Aufgabe auf die glücklichste Weise, indem er die größte Energie und Umsicht bei diesem Rettungswerke entwickelte.

Inzwischen konnte in dem vom Brande ergriffenen Burgtheile das Vordringen des Feuers vom Dachboden nach den unteren Stockwerken trotz der angestrengtesten Bemühungen nicht verhindert werden. Das dritte Stockwerk bestand meist aus bloßem Fachwerk aus Niegelwänden und Verschallungen, bot daher dem Feuer hinlängliche Nahrung und stand bald in Flammen. Man war nun besorgt, wenigstens das zweite Stockwerk zu retten. Nachdem alles Werthvolle aus den Gemächern desselben in Sicherheit gebracht worden war, und man selbst Zeit gewonnen hatte, aus den Gemächern des ersten Stockwerkes die marmornen Kamine auszuheben und die Seidentapeten abzunehmen, wurden die Fußböden mit einer Schneedecke belegt, damit, wenn das dritte Stockwerk einstürzen würde, das Feuer keine Nahrung finden könnte.

Der Einsturz erfolgte endlich, jedoch in einem Zeitpunkte, wo bereits die Hauptgefahr der Verbreitung des Feuers durch das Dach glücklicherweise beseitigt war. Die vornehmste Sorge war nun dahin gerichtet, daß in den Gemächern des zweiten Stockwerkes die Flammen nicht etwa so hoch emporzuschlagen, daß die nächsten Dachtheile ergriffen würden und auf diese Weise das Feuer sich auch in den nächstgelegenen, bisher verschont gebliebenen Theil der Burg fortpflanzen könnte. Man hatte dieß um so mehr befürchten müssen, als sich gegen 2 Uhr Nachmittags ein etwas stärkerer Wind erhob, und die grimmige Kälte, zum Theil selbst der Mangel an Wasser das Lösungswerk bedeutend hemmte. Zur Beseitigung dieser Hemmnisse wurde in der geräumigen Hoffläche

unausgesetzt Wasser gelocht und warmes Wasser aus den Brauhäusern der Kleinseite, Alt- und Neustadt herbeigeschafft. Da ferner die Möglichkeit vorhanden war, daß die im zweiten Stockwerke auf den Fußböden aufgehäuften brennenden und glimmenden Trümmer die Plafonds durchdrücken und so den Brand in's erste Stockwerk fortpflanzen, dann aber dort, wo die Zugänge schwieriger sind, die Feuersbrunst weiter verbreiten könnten, so verfügte Sr. Erzell. der Herr Statthalter die Vermauerung der Verbindungsthüre des sogenannten Spiegelsaales mit dem kleinen Salon, so daß, da oberhalb dieses Punktes das Feuer gänzlich gelöscht war, von dort her keine weitere Gefahr mehr zu befürchten stand.

Durch die unausgesetzten Anstrengungen der beim Löschen Beschäftigten ward endlich der eigentliche Herd des Feuers auf den mittleren Theil des zweiten Stockwerkes beschränkt. Am Mitternacht brannten dort nur noch die herabgestürzten Trümmer, doch konnte man, da dieser Theil leicht zugänglich war, die einzelnen brennenden und glimmenden Balken gänzlich beseitigen und auf diese Weise unschädlich machen. Bis in das erste Stockwerk drang das Feuer eigentlich nicht ein, wozu nicht wenig der Umstand beitrug, daß das durch die Plafonds auf die Parkette der Gemächer stellenweise herabströmende Wasser die Entzündung durch die herabfallenden glimmenden Trümmer verhinderte. Doch stürzten am Mittwoch in den ersten Morgenstunden die Plafonds von zwei Sälen ein. Außer diesen haben im ersten Stockwerke, vom Spiegelsaale angefangen, nur noch zwei Gemächer durch das Wasser, die anstoßenden Theile aber gar nicht gelitten.

— Aus Prag wird unterm 24. d. berichtet: Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand haben in Begleitung Sr. Durchl. des Herrn Obersthofmeisters Fürsten Karl v. Liechtenstein die Brandstätte auf dem Hradschin und die beschädigten Theile des kais. Schlosses besichtigt. Alle schadhafte Gemächer werden unverzüglich wieder in Stand gesetzt und Sr. Maj. der Kaiser Ferdinand soll geäußert haben, die kais. Burg auch ferner und zwar sobald als thunlich bewohnen zu wollen. Gestern wurden bereits an 10.000 Stück Dachziegel zur neuen Eindeckung des Daches, das in einer Länge von 43 Klafter abgedeckt worden, herbeigeschafft. Im dritten Stockwerke sind 10 Zimmer (mit 17 Fenstern gegen den Hof und 20 gegen die Stadt), im zweiten 5 Zimmer (mit 14 Fenstern gegen den Hof und 20 gegen die Stadt) und in der ersten Etage zwei Gemächer verbrannt. Das Feuer ist, wie sich fast sicher herausgestellt haben soll, durch einen nahe an einem Kamin gelegenen Balken entstanden.

Deutschland.

Stuttgart, 22. Februar. Das erwartete Kreditbegehren für die Kriegsbereitschaft in Folge des Bundesbeschlusses ist gestern vom Finanzminister an die Kammer der Abgeordneten gebracht worden. Es beläuft sich im Ganzen auf 3 Millionen Gulden und wurde in dem Vortrage des Finanzministers folgendermaßen spezifizirt: 1) Remontrungsaufwand zc. 70.000 fl., Arsenal 30.000 fl., für den Ankauf von 2547 Pferden für Kavallerie, Artillerie und Train 748.000 fl., Ausrüstung für Offiziere und Kriegsbeamte zc. 180.000 fl., Spitalwesen 10.000 fl., für die Unterhaltung der Rekruten auf drei Monate à 40.000 fl. bis 120.000 fl., Mehraufwand für das Truppenkorps auf drei Monate à 250.000 fl. bis 750.000 fl., unvorhergesehene Ausgaben 92.000 fl., im Ganzen für drei Monate 2 Millionen und für sieben Monate 3 Millionen. Der Kredit soll also nach Maßgabe des Bedarfs bis auf 3 Mill. gehen und diese Summe durch Anlehen zu möglichst günstigen Bedingungen durch die Verwaltung der Staatsschuldenzahlungs-Kasse in Verbindung mit dem Finanzministerium aufgebracht werden.

Frankfurt a. M., 23. Februar. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung legte der k. k. Bundes-Präsidentialgesandte eine Note der bei dem Deutschen Bunde beglaubigten russischen Gesandtschaft vor, durch welche diese im Auftrage des Kabinetts

von St. Petersburg die durch das neueste Manifest Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus verfügte Einberufung der Milizen seines gesammten Reiches zur Kenntnissnahme der hohen Versammlung bringt. In dieser Note wird hervorgehoben, daß jene im Hinblick auf die aggressiven Schritte und Bündnißprojekte der Westmächte getroffene Verfügung nur eine Maßnahme legitimer Vertheidigung (de défense légitime) sei, daß nichts destoweniger Sr. Majestät der Kaiser von Rußland einer Wiederherstellung des Friedens geneigte Intentionen hege und daß Sr. Majestät nur mit Ruhe den Ergebnissen der Friedensunterhandlungen, welche nunmehr in Wien gepflogen werden sollen, entgegensehen könne. Das k. k. österreichische Kabinett machte durch seinen Bundespräsidentialgesandten die Eröffnung, daß Oesterreich dem auf den Antrag Baierns am 8. Februar zu Stande gekommenen Bundesbeschlusse für eine beschleunigte Kriegsbereitschaft der Kontingente der Bundesstaaten bereits nachgekommen ist, und daß die drei Armeekorps, welche es nunmehr als sein Kontingent zu dem deutschen Bundesheere bezeichnet hat, sich in seinen zu dem deutschen Bundesgebiete gehörigen Staaten in voller Kriegsbereitschaft zur Verfügung des Bundes befinden. Die beiden Mecklenburger erklärten nachträglich ihre Beistimmung zu dem die beschleunigte Kriegsbereitschaft der Kontingente anordnenden Bundesbeschlusse vom 8. Februar mit dem Beifügen, daß sie, indem sie ihre Beistimmung zu diesem Beschlusse und dessen Motiven ertheilen, nicht im Widerspruche mit ihren früheren Erklärungen zu sein glauben. Hannover und Baden machten Anzeige von dem Vollzuge der Publikation der normativen Bundesbestimmungen für Regelung des Vereinswesens und für Verhinderung des Mißbrauches der Pressefreiheit. Luxemburg und Nassau zeigten den von ihnen vorbehaltlich der Ratifikation der Bundesversammlung abgeschlossenen Vertrag über eine Brigadeverbindung an, nach welcher Vereinbarung Luxemburg die Stellung einer nach den neueren dießfälligen Bundesbestimmungen auf Nassau entfallenden Abtheilung Kavallerie (etwa 850 Pferde) übernimmt, Nassau dagegen eine entsprechende größere Zahl Infanterie, Artillerie und Pioniere stellt. Kurhessen und Hamburg erklärten ihre Zustimmung zu einer gleichmäßigen Behandlung in Bezug auf den Artikel 2 der deutschen Wechselordnung. Die von dem Ausschusse für die militärischen Angelegenheiten gestellten Anträge für die dießjährige Dotation der Bundesfestungen Ulm und Raßstatt gelangten zur Abstimmung und wurden genehmigt. Es wurde ein Ausweis über die in der Bundesfestung Mainz vorhandenen Vorräthe vorgelegt. Von dem Ausschusse für die militärischen Angelegenheiten wurde Bericht erstattet in Bezug auf eine Beschwerde des britischen Konsuls in Köln gegen den Pulverfabrikanten Ritter in Ulm, als welcher eine Quantität Salpeter, deren Ausfuhr aus England auf Verwendung der Bundesbehörde die britische Regierung unter der Bedingung alleinigen Verbrauches für die Pulvervorräthe Ulms gestattet hatte, anderweitig verwendet und deshalb die von ihm in England gestellte Kautionsverwirkt habe; der Ausschuss erkennt auf Grund geführter Untersuchung diese Beschwerde nicht als begründet an und es wurde von der Bundesversammlung die Einholung von Instruktionen bezüglich des Erlasses einer dießfälligen Kommunikation an die britische Regierung beschlossen.

Italien.

Nach Turiner Blättern ist folgender Tagesbefehl in Betreff der piemontesischen Krimexpedition erlassen worden:

Das Expeditionskorps wird einen Effectivstand von 15.000 Mann haben. Linientruppen: 20 Bataillone, und zwar eines von jedem Regiment. Die zum Marsch bestimmten Bataillone werden aus den ersten Kompagnien der Regimenter gebildet sein. Jede Kompagnie wird einen Effectivstand von 120 Mann haben. Scharfschützen: 5 Bataillone aus den ersten Kompagnien der 10 Bataillone. Jede Kompagnie zählt 120 Mann. Kavallerie: Eine Schwadron aus jedem Regiment der leichten Kavallerie, mithin 8 Schwadronen.

6 Batterien reitender Artillerie; ein Bataillon Sappeurs des Geniekorps.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Man schreibt aus Toulon, daß die dort erbauten vier Dampf-Kanonensboote in Kurzem bereit sein werden, in See zu stehen. Ihre Maschinen haben 150 Pferdekraft. In den anderen Militär-Häfen und in einigen Handels-Häfen wird der Bau von 21 weiteren Kanonenbooten ebenfalls thätig betrieben, so daß Frankreich in Kurzem über 25 Kanonier-Schaluppen, worunter nur 5 Segelboote sind, wird verfügen können. Am 22. ging von Toulon eine Dampfcorvette mit Truppen, Baracken und Munition nach dem Orient ab. — Am 20. ist die Fregatte „Erigone“ mit einem Transport von 300 Galeeren-Sträflingen von Brest nach Cayenne, und am 14. das gemischte Schiff „Fleurus“ mit 1287 Mann Linientruppen von Algier nach der Krim abgegangen. Fünf Tage früher hatte die Dampfregatte „Asmodée“ mit 990 Mann, ebenfalls für die Krim bestimmt, Algier verlassen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 19. Februar, wird telegraphirt: Das Volksthing hat die Gelder zum Reichsrathe nicht bewilligt, der Finanzminister behielt sich aber ein deßfalliges Amendement vor.

Telegraphische Depeschen.

* London, Montag. (Unterseeisch.) Die „Morning-Post“ meldet:

Cornwall Lewis übernimmt die Finanzen; die Post bestätigt ferner, daß Wood die Admiralität erhalten, Russell die Kolonien nach beendigter Wiener Mission übernehmen werde.

* Turin, 24. Februar. Die piemontesischen Expeditionstruppen, 15.000 Mann stark, sollen aus 20 Bataillonen Infanterie, jede Kompagnie zu 120 Mann, 5 Bataillonen Scharfschützen, jede Kompagnie zu 110 Mann, 8 Schwadronen Kavallerie, 6 Batterien reitender Artillerie und 1 Bataillon Sappeurs bestehen. Robecchi's Amendement wurde mit großer Majorität verworfen.

Telegraphische Depesche der „Trierter Ztg.“

Königsberg, 26. Februar. Das „Journ. de St. Petersbourg“ enthält einen kais. Ukas vom 8., worin erklärt wird, daß Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse die Gouvernements Woronesch, Kurek und Tschernigow in den Kriegszustand unter Gerichtsbarkeit des Südarmeekommandanten Fürsten Gortschakoff erklärt werden.

Lokales.

Am 25. d. fand das Konzert des eilfjährigen Pianisten Hugo Hinkel im D. R. O. Saale Statt. Wenn wir die Leistungen des jungen Pianisten einer Beurtheilung unterziehen, so müssen wir jedenfalls viele Nebenumstände berücksichtigen, die nebst dem zarten Alter und dem Mangel künstlerischer Vorbilder unser Urtheil gelinder stimmen sollen. Mit Rücksicht auf diese hemmenden Umstände können wir uns nur lobend über den Konzertisten aussprechen, und heben die Reinheit des Spieles besonders hervor. Das ist nicht zu verkennen, daß der junge Pianist wahrhaft Talent besitzt, und es ist sehr zu wünschen, daß er in der Lage wäre, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten. Dieß ist das allgemeine Urtheil, das über den angehenden jungen Künstler ausgesprochen wurde.

Nächsten Freitag findet das zweite Konzert Statt; möge ein recht zahlreicher Besuch das keimende Talent aufmuntern und unterstützen.

Samstag den 3. d. hat Herr Martinelli sein Benefiz, wozu er Böhm's Posse mit Gesang: „Eine arme Schneidersfamilie“, gewählt hat. Der Benefiziant hat dem Publikum manche vergnügte Stunde bereitet; möge ihn das Publikum in einem „gedrängt vollen Hause“ Revanche geben.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 26. Februar 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung für Effekten war ziemlich wechselnd. Von anfänglicher Belehtheit zur Flaubeit he abnehmend, erhob sie sich wieder, ermattete aber auch wieder am Schlusse. Staats-Eisenbahn-Aktien, in welchen fortan ein reger Verkehr stattfindet, wurden von 576 auf 573 gedrückt, gingen dann auf 578 und schlossen zur Notiz.

Maaber-Aktien hielten sich bei 109 1/2. National-Anlehen 85 1/2 bei bedeutender Nachfrage. 5% Metall. beliebt, bis 81 1/2 bezahlt, und fest am Schlusse. 1854er Lose zwischen 106 3/4 und 107 variierend. Fremde Wechsel und Valuten mit Ausnahme von London niedriger offerirt.

Amsterdam 106 3/4. — Augsburg 123 3/4. — Frankfurt 128. — Hamburg 94 3/4. — Livorno —. — London 12.30. — Mailand 126 3/4. — Paris 150 1/2.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 81 1/2 — 81 1/2
 detto S. B. " 5% 95 — 96
 detto National-Anl. " 5% 85 — 85 1/2

Staatsanleiheverschreibungen zu 4 1/2% 71 — 71 1/2
 detto " " 4% 62 1/2 — 62 3/4
 detto v. J. 1850 mit Rückz. " 4% 92 1/2 — 92 1/2
 detto 1852 " " 4% 91 1/2 — 91 1/2
 detto Gloggnitzer m. R. " 5% 92 — 92 1/2
 detto 1854 " " — —

Grundrenten-Oblig. N. Oester. zu 5% 48 3/4 — 49
 detto " " 2 1/2% 40 — 40 1/4
 detto " " 1 1/2% 16 1/4 — 16 1/2
 detto " " 1% 81 — 81 1/4

Grundrenten-Oblig. N. Oester. zu 5% 72 1/2 — 76
 Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 218 1/2 — 219
 detto " 1839 118 3/4 — 119
 detto " 1854 106 3/4 — 106 3/4

Banks-Obligationen zu 2 1/2% 58 — 58 1/2
 Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 100 — 100 1/2
 Bank-Aktien pr. Stück 993 — 995

Bank-Aktien ohne Bezug — —
 detto neuer Emission — —
 Comptobank-Aktien 91 — 91 1/2

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr. 575 — 576 Fr.
 Kaiser Ferdinands-Nordbahn 185 1/2 — 185 3/4
 Wien-Maaber 109 1/2 — 110
 Budweis-Linz-Grünauer 260 — 261
 Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 17 — 20
 detto 2. " mit Priorit. 30 — 35

Edenburger-Wien-Neustädter Dampfschiff-Aktien 536 — 538
 detto 12. Emission 530 — 531
 detto des Lloyd 548 — 550

Wiener-Dampfmühl-Aktien 133 — 134
 Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 94 — 94 1/2
 Nordbahn " 5% 86 1/2 — 87
 Gloggnitzer " 5% 81 — 81 1/2
 Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 84 — 84 1/2
 Cemo-Rentenscheine 13 — 13 1/2
 Esterházy 40 fl. Lose 82 1/2 — 82 3/4
 Windischgrätz-Lose 29 — 29 1/2
 Waldstein'sche " 28 1/2 — 28 3/4
 Reglevisch'sche " 11 1/2 — 11 3/4
 k. k. vollwichtige Dukaten-Agio 33 1/4 — 33 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 28. Februar 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% fl. in G.M. 81 9/16

ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 84 5/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 119

" " " 1854, " 100 fl. 107 1/8

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 500 Francs 578 Francs.

Bank-Aktien pr. Stück 991 fl. in G. M.

Aktien der Niederösterr. Comptobank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 450 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt 1860 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 530 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 28. Februar 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 128 1/2 Bf. Ufo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 127 1/2 Bf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 94 1/4 Bf. 2 Monat.

Leipzig, für 100 " " Thaler 190 1/2 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gulden 124 Bf. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12 27 Bf. 3 Monat.

Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden 126 1/2 Bf. 2 Monat.

Marseille, für 300 Franken, Gulden 149 3/8 Bf. 2 Monat.

Paris, für 300 Franken " Gulden 149 5/8 2 Monat.

Dukaten, für 1 Gulden " para 218 1/2 31 L. Sicht.

Gold- und Silber-Kurse vom 27. Februar 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio 32 7/8 32 3/4

ditto Rand- ditto " 32 3/8 32 1/4

Napoleon'sdor " 10.3 10.1

Souverain'sdor " 17.48 17.46

Friedrich'sdor " 10.12 10.10

Preussische " 10.48 10.46

Engl. Sovereigns " 12.36 12.34

Russ. Imperiale " 10.17 10.15

Doppie " 38 3/4 38 3/4

Silberagio " 28 1/4 27 3/4

Brot- und Fleisch-Tariff für die Stadt Laibach

für den Monat März 1855.

Gattung der Feilschaft	Gewicht				Gattung der Feilschaft	Preis			
	des Gebäckes					der Fleischgattung			
	U.	U.	U.	U.		U.	U.	U.	U.
B r o t.									
Mundsemmel	1	1	1	1/2	Rindfleisch ohne Zugabe von Mast-Dachsen				9 1/2
Ordn. Semmel	2	2	2	1/2	ditto von Zugochsen, Stieren u. Kühen				8 1/2
Weizen-Brot	aus Mund-Semmelteig				Rindfleisch vom Lande				7 1/2
	aus ordin. Semmelteig				Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verlassenen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnißmäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zugabe fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das kaufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zugabe anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorsichtigung aber, welche sich ein Gewerbetreibender gegen die Zugabe erlauben sollte, folglich dem Magistrate zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.				
Kornen-Brot	a. 1/4 Weizen u. 3/4 Kornmehl								
	Obstbrot aus Roggenmehl vulgo Sorbschitz genannt								
	1	1	1	6					
	13	13	13	6					
	11	11	11	3					
	22	22	22	6					
	16	16	16	3					
	1	1	1	6					
	18	18	18	3					
	1	1	1	6					

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 24. Februar 1855.

Hr. Karl Seiser, Straßenbau-Direktor, von Wien nach Karstadt. — Hr. Jakob Goltmann, Dr. der Medizin, von Triume nach Wien. — Hr. Sigismund Robert, Kaufmann, — und Hr. Nikolaus Wastley, Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Girolamo Trebbi, Privatier, von Wien nach Tarcento. — Hr. Anton Peintner, Kaufmann; — Hr. Philipp Fiedermann, — und Hr. Johann Giacomelli, Handelsleute, — und Hr. Karoline Cunradi Private, von Triest nach Wien.

Den 25. Hr. Julius v. Ralmagini, Botschafts-Seremonier am k. k. Hofe; — Hr. Paul v. Trifunaczi, k. k. Ministerialrath; — Hr. Josef Bibikof, Gemalin des General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland; — Hr. Franz Moretti, Dr. der Rechte; — Hr. Samuel James Nemmatt, Rentier; — Hr. William van der Wiet, Advokat, — Hr. Alexander Isak v. Hemmert, Privatier, von Triest nach Wien. — Hr. Uruga, General und Minister von Mexiko, von Wien nach Rom. — Hr. Alois Verlog, Advokat, von Triume nach Wien. — Hr. Moriz Volko, Buchhändler, — und Hr. J. W. C. Suermond, Partikulier, von Wien nach Triest. — Hr. Otto Schunk, Kaufmann, von Wien nach Triume. — Hr. Josef Agnetti, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Hr. Girolamo Dai Jotti, Privatier, von Wien nach Verona.

Den 26. Hr. Ludwig Ritter v. Ceschi, k. k. Delegations-Kommissär; — Hr. Alexander Spring, Kaufmann, — und Hr. Franz Honauer, Fabriksinhaber, von Triest nach Wien. — Hr. Karl Langmann, Dr. der Medizin; — Hr. Leng v. Wolfsberg, k. k. Wize-Konjul; — Hr. Gustav Schulze, Partikulier, — und Hr. Simon Sam, Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Picco, Baumeister, von Villach nach Wien.

Den 27. Hr. Graf Wladimir Los, Güterbesitzer, — und Comtesse Orselina Valentini, Besitzerin, von Triest nach Wien. — Hr. Baron Ufful-Gysenband, kaiserl. russischer Kollegienrath; — Hr. Farquhar Campbell, k. englischer Kapitän, — und Hr. Lütze, Marine-Ober-Ingenieur, von Wien nach Triest. — Hr. Franz Rainer, Güterbesitzer, von Triest nach Graz. — Hr. Alfred Breindl, Bahn-Offizial, von Wien nach Verona. — Hr. Ludwig Regazzi, Handelsmann, von Wien nach Venedig. — Hr. Adolf Wunsch, Handelsmann, von Triest nach Pesth.

3. 303.

Kunst-Anzeige.

Einem geehrten P. T. Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen bin, bei meiner Durchreise nach Mailand, auch am hiesigen Orte meine Ausstellung von aus Glas gesponnenen Gegenständen, als: Teppiche, Hüte, Hauben, Manchetten, Negligé-Mützen u. dgl. m., zu produziren. Hauptsächlich aber erlaube ich mir, ein geehrtes P. T. Publikum auf ein zur Pariser Industrie-Ausstellung angefertigtes und schon in künftiger Woche dahin abgehendes vollständiges Taufgewand, bestehend in einem Kleide nebst Polster und Häubchen, ganz aus gesponnenem Glase, aufmerksam zu machen. Bei den vielen Anerkennungen, deren sich meine Kunst-Ausstellung, selbst der höchsten Herrschaften, wie Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, Sr. Majestät des Kaisers

von Rußland, der Majestäten von Baiern, Preußen und Holland zu erfreuen hatte, hoffe ich auch ein hiesiges geehrtes P. T. Publikum zu überraschen und zu befriedigen. Die Ausstellung befindet sich im kausischen Hause, Klosterstrauengasse, ersten Stock, Thüre links, und ist Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Entrée pr. Person 20 Kr., Kinder die Hälfte.

G. v. Brunfant.

3. 276. (2)

Um 8775 fl. G. M.

mit fundo instructo ist eine schöne, einträglich, ehemals herrschaftliche (gräflich Schönfeld'sche) Realität sogleich verkaufbar. Sie liegt eine halbe Stunde von Pettau; nahe an ihren Gründen wird die Eisenbahn von Marburg über Pettau nach Kanischa vorbei gehen, und besteht aus einem Wohnhause von einem Stockwerke mit Zimmern, Küchen, Keller und Weinpresse, einem Pferde-, Kuh- und Borstenviehstalle, einer Winzer-Wohnung sammt Stollung, Strohhammer und Dreschtenne; an Gründen hat sie 11 Joch Acker und Wiesen, 2 Joch Waldung, meist mit Eichen und Kastanien, 5 Joch Nebengrund besser Weinqualität, einen großen Gemüse- und Obstdgarten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Zecoinand Wahr in Laibach.

3. 305. (1)

Aus dem **Modemagazin**, in der Jungengasse, wird den werthen Damen bekannt gegeben, daß die Unterfertigte alle Gattungen Stroh-, Rosshaar- und echte Basthüte zum Putzen und Modernisiren übernimmt. Da jedoch die erste Sendung bis 25. März nach Wien zu diesem Zwecke abgeht, um solche bis 15. April fertig zurück zu erhalten, so erlaubt sich Unterfertigte die Bitte, mit der Einsendung der ihr anzuvertrauenden, zum Modernisiren bestimmten Hüte sich gefälligst zu beeilen. Für schöne Formen und feine Zurichtung wird gebürgt, und da ich stets eines sehr zahlreichen Zuspruchs mich erfreuen durfte, so werde ich auch nicht ermangeln, die werthen Damen auf das Beste und Eleganteste, wie auch zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Dero Ergebnisse

Katharina Tröschler & Sudovernig.

3. 301. (2)

Dienst-Antrag.

Ein Marquetender, der des Lesens und Schreibens der deutschen, italienischen und krainischen Sprache kundig ist, und eine Kaution von 100 fl. zu leisten im Stande ist, dann ein Hausknecht und ein Lehrling werden sogleich aufgenommen.

Näheres erfährt man im Bäcker-gewölbe im Coliseum zu Laibach.